

## Dehmel, Richard Fedor Leopold: Gebet der Sucht (1891)

1 Niemals sah ich die Nacht beglänzter,  
2 diamantisch reizen die Fernen;  
3 durch mein staubiges Kellerfenster  
4 sticht der Schein der Gaslaternen,  
  
5 schielt auf meine frierenden Hände,  
6 und ich fühle meinen Hunger;  
7 grau sind diese nackten Wände,  
8 und sie flimmern. Und mein junger  
  
9 irrender Wille kann sich nicht mehr täuschen  
10 unsre Lüste wollen fruchtbar sein!  
11 Mit den Schatten meiner keuschen  
12 Kammer spielt ein schwüler Schein.  
  
13 An den hohen Häusern drüben glühen  
14 aus der Finsternis die Fenster,  
15 wo die Freudenmädchen blühen –  
16 niemals sah ich die Nacht beglänzter!  
  
17 Und die Sterne sind wie brennende Blicke,  
18 Welten sehnen sich nach mir!  
19 Ich verschmachte. Ich ersticke.  
20 Ja: ich frevelte an Ihr!  
  
21 Selbst in meiner kalten Zelle  
22 fühlte ich das Leben toben,  
23 der ich wagte, dieses schnelle  
24 Herz zu dämpfen; aber oben  
  
25 über meinem dunklen Thale,  
26 Venus, seh ich angebrannt  
27 Deine flammenden Fanale,

28 und den Blick hinaufgewandt

29 ruf'ich aus dem tiefen Turme  
30 meiner Aengste zu dir hoch:  
31 Göttin, wandle dich zum Wurme,  
32 sei im Wurme Göttin noch!

33 Sausend schaukelt eine Not mein Herz  
34 wie in erster süßer Knabenfrühe;  
35 ich verschmachte! ich verglühe!  
36 jeder Stern ist mir ein Schmerz, –

37 ihrer Strahlen ferne starre Ruten  
38 martern, wenn du mich nicht kühlst,  
39 wenn nicht Du mit deinem brünstigen Blute  
40 meine brennenden Dürste stillst!

41 Sieh, es lichtet sich ein neues Fenster,  
42 zuckt ein steiler Kerzenstreifen –  
43 niemals sah ich die Nacht beglänzter!  
44 Ja: entzünde dich dem Reifen,

45 Ewige, lächle: Deine Kerzen bleiben,  
46 alle andern sind verblichen!  
47 Hinter jenen schwarzen Scheiben  
48 schlafen alle Ordentlichen ...

(Textopus: Gebet der Sucht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40290>)